

Stellungnahme zum Schreiben (2. Juli 2013) von Frau Dr. habil. Heike Diefenbach und Herrn Michael Klein an die Ethikkommission der DGS und des BDS

Vorbemerkung:

Die Ethikkommission setzt sich im Folgenden dezidiert *nicht* mit den wissenschaftlichen Positionen der Beschwerdeführerin/des Beschwerdeführers einerseits und des ‚Beklagten‘ andererseits auseinander. Sie prüft vielmehr, ob die Beschwerde formal schlüssig begründet wird.

I.

Beschwerde

In ihrem Schreiben erheben Frau Dr. habil. Diefenbach und Herr Klein den Vorwurf, Herr Prof. Dr. Michael Meuser, TU Dortmund, habe „einen Verstoß gegen den Ethik-Kodex des BDS und der DGS“ (Ethik-Kodex II „Publikationen“) begangen.

Im Einzelnen werfen sie Herrn Meuser vor, (1) er habe in der Schrift „Jungen und ihre Lebenswelten – Vielfalt als Chance und Herausforderung: Bericht des Beirats Jungenpolitik“, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013) den „Tatbestand der Fälschung eines Zitats“ erfüllt; (2) er habe in „derogativer Absicht“ einen Aufsatz von Frau Diefenbach und Herrn Klein („Bringing Boys Back In“. Soziale Ungleichheit zwischen Geschlechtern im Bildungssystem zuungunsten von Jungen am Beispiel der Sekundarabschlüsse, Zeitschrift für Pädagogik 48 (2002) 6, S. 938-958) „lächerlich zu machen“ versucht. „Diese abwertende, unehrliche und mit keinerlei Regeln wissenschaftlichen Arbeiten[s, Hinzufügung HG.S.] zu vereinbarende Behandlung verstößt nach unserer Ansicht in gravierender Weise gegen den Ethik-Kodex von BDS und DGS und deshalb bitten wir Sie als Mitglieder der Ethik-Kommission tätig zu werden“.

Zu (1) Frau Diefenbach und Herr Klein stützen ihren ersten Vorwurf darauf, dass Herr Meuser in seinem Text den Ausdruck „»Feminisierung« des Lehramts“ in An- bzw. Ausführungsstriche setzt. Herr Meuser benennt damit den „Umstand, dass Schüler und Schülerinnen überwiegend und in der Grundschule nahezu ausschließlich von Frauen unterrichtet werden“ und verweist im Anschluss daran auf Carrington/McPhae 2008; Diefenbach/Klein 2002. Durch die Heraushebung des Ausdrucks „Feminisierung“ werde – so der Vorwurf – suggeriert, es handele sich dabei um ein direktes Zitat von Diefenbach und Klein. Letztere stellen fest, dass sie in ihrem Aufsatz diesen Ausdruck nicht verwendet haben. Daraus folge, dass Herr Meuser der Autorin/dem Autor nicht nur ein „wörtliches Zitat andichte(t)“, sondern auch, dass er deren Aufsatz gar nicht gelesen habe.

Zu (2) Im Schreiben an die Ethik-Kommission wird dieser Vorwurf nicht begründet. Er ist daher nicht Gegenstand der folgenden Stellungnahme.

II.

Stellungnahme

Es trifft zu, dass Herr Meuser in seinem Text den Ausdruck „Feminisierung“ durch An- und Ausführungsstriche hervorhebt. Es bleibt jedoch offen, ob es sich dabei (1) überhaupt um ein Zitat und (2) um eines aus der Arbeit von Diefenbach/Klein handelt – Carrington/McPhae sind ebenfalls als mögliche Quelle angegeben. Darüber hinaus verwendet Herr Meuser den gleichen Ausdruck zweimal ohne Hervorhebung, hebt dagegen später das Verb „feminisiert“ hervor – diesmal in Bezug auf eine Arbeit von Rodax/Hurrelmann (1986) und wiederum im Zusammenhang mit der zahlenmäßigen Überrepräsentation von Lehrerinnen in Grundschulen. In vergleichbarer Weise finden sich bei Meuser die Hervorhebungen „weiblich“, „Frauensache“ (S. 43) oder „uncool“ (s. 44). Eine deutlichere Abgrenzung der Kennzeichnung von Zitaten einerseits und allgemeinen Hervorhebungen andererseits müsste in Meusers Text sicherlich stattfinden. Die bewusste „Fälschung eines Zitates“ lässt sich jedoch kaum belegen.

In der Sache – Überrepräsentation von Lehrerinnen und daraus folgender ‚geschlechtsspezifischer Sozialisation‘ (Diefenbach/Klein 2002, S. 949) – sind allerdings Frau Diefenbach und Herrn Klein nicht weit entfernt von Herrn Meusers Kennzeichnung der ‚Feminisierung‘: ‚Schüler und Schülerinnen werden überwiegend und in der Grundschule nahezu ausschließlich von Frauen unterrichtet‘ (s.o.). Wenn darüber hinaus auch bei Diefenbach/Klein (2002, S. 949) unmissverständlich festgestellt wird: ‚Lehrerinnen prägen die Schulkultur‘, ist sachlich kaum mehr einzusehen, weshalb der Streit um das Scheinzitat ‚Feminisierung‘ – eine ohnehin schwer zu ertragende sprachliche Fehlleistung – die Ethik-Kommission zweier Fachverbände beschäftigen muss.

Fazit: Die Beschwerde wird zurückgewiesen.

Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner, Vorsitzender der gemeinsamen Ethik-Kommission der DGS und des BDS